Neue Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bö-Nummer

Die zum 60. Geburtstag von C. Böckli erschienene Sondernummer kann an den Kiosken oder — gegen Einsendung von 60 Rappen in Briefmarken — beim Nebelspalter-Verlag Rorschach wieder nachbezogen werden.

Das Akkordeon

Die Kunst, zur Zeit den rechten Ton
Genügend lang zu drücken,
Verursacht beim Akkordeon
Teils Grauen, teils Entzücken.

In meiner Gasse stehen acht
Cafés. Dort ziehn und kneten
Die Bälge sie in jeder Nacht,
Zwecks Aeufnung der Moneten.

Es scheint, als ob man im Akkord
Sogar die Künstler löhne,
Als müßten alle Abend fort
Bestimmte Quanten Töne,

Die sich in freier Luft gemein
Mit andern Lauten necken
Und, nebst dem Schläfer, obendrein
Auch Wutausbrüche wecken.

So schallen Wellen abendlich
Ans Ohr. Es gibt kein Fliehen
Es sei denn, man entschließe sich
Am Letzten auszuziehen ...

Robert Däster

Dollarwetter, Wolkenbruch!

NEUE BÜCHER

Carl Seelig: «Nachtgeschichten.»

In einem köstlich ausgestatteten Büchlein schenkt uns Carl Seelig rund 120 niveauhaltende Anekdoten, von denen die meisten unbekannt sind. Sie unterhalten trefflich, sei es, daß wir sie in stillen Stunden allein lesen, sei es, daß wir sie in fröhlichem Kreise vorlesen. Die Anekdoten vermögen von Anfang bis zum Schluß zu fesseln. Sie bewegen sich in allen möglichen Gebieten und in allen Gesellschaftskreisen. Sie bilden eine reiche Sammlung von derben und geistvollen Witzen, von geistsprühender Satire und bewundernswerter Schlagfertigkeit.

Wir geben eine Probe aus diesem famosen Büchlein.

Die Verteidigung

In einem Weinhaus saß ein Geistlicher und trank ein Glas Wein. Zwei junge Offiziere kamen auch herein, und sogleich mußten Seine Wohlehrwürden zum Gespött dieser unformierten Paradiesvögel dienen. Sie neckten ihn beständig und fragten ihn schließlich, ob er nicht etwa gar der Vater Abraham sei — dem Aussehen nach dünke es sie so. —

Der Geistliche, der bisher ganz gelassen zugehört hatte, antwortete lächelnd: «Nein, ich bin nicht der Vater Abraham, wohl aber hat mich mein Herr ausgesandt in die Wüste, seine zwei verlorenen Esel zu suchen; nun sehe ich, daß ich sie endlich gefunden habe.»

«Jeder Durstige bekundet .....»

Es brauchte schon Hundstagshitze, damit ich nichts anderes zu tun mehr fähig war, als ein Kreuzworträtsel zu lösen und die Lösung sogar einzuschikken. Und es brauchte eine zehnstündige Wanderung in der Sonnenglut des Berner Oberlandes, daß ich zum Entsetzen meiner Kinder ein Glas Bier bestellte, um meinen Durst zu löschen und sogleich bekam ich es natürlich zu hören: «Jeder Durstige bekundet ...»

Der Wettersturz hatte Hundstage und Sonnenglut vergessen lassen, und frierend kamen wir aus den Ferien zurück. Im Hausgang stand eine Bierkiste. «Allweg das Nebelspalterbier!» sagte ich zum Schund und ging achtlos vorbei. Aber die Kinder gingen der Sache auf den Grund und mit Triumphgeheul wurde mir die beigelegte Karte überreicht. Und nun heißt es eben seither:

Jede Schweizerfrau bekundet,
Daß das Schweizerbier ihr mundet.

Frau L. T.